

INTERVIEW: JÜRGEN MAYER MIT SEINER BAND PHIL UND MUSIK VON GENESIS IN NEUSTADT

»P.C. ein entspannter Gesprächspartner«

Ein Highlight sei der Auftritt in Houston/Texas 2021 gewesen, betont Jürgen Mayer, Frontmann der Band Phil, die sich mit energiegeladenen Shows und Songs von Phil Collins und Genesis eine große Fangemeinde erspielt hat. Diese darf sich aufs Marktplatzkonzert am Fr 9.9., 20 Uhr, in Neustadt freuen (Karten: reservix.de, 5 % Rabatt mit RHEINPFALZ-CARD). Im LEO-Interview erzählt Mayer, wie er sich in seiner Bühnenrolle fühlt und wie es zum Kontakt mit „P.C.“ gekommen ist.

Phil Collins und Genesis – wie groß ist die Herausforderung, sich an solche Kaliber zu machen und auch noch eine adäquate Show auf die Bühne zu bringen? Wir gehen das Ganze mit großem Respekt vor der Leistung von Genesis und Collins an. Was teilweise beim Anhören leicht klingt, hat oft einen sehr tiefen Hintergrund. Auf der Bühne haben wir mittlerweile eine musikalische Sicherheit, die uns erlaubt, auch sehr auf das Publikum und dessen Emotionen einzugehen.

Früher haben Sie Tenorhorn in der Stadtkapelle Sulzfeld gespielt. Wie passt das denn ins Bild?

Ja, das war ein Stück weit die „Grundausbildung“. Ich habe die Kapelle dann verlassen, um mit meinem Freund Frank Stolzenhaller die Band Amnesia zu gründen, und mit Phil haben wir heute sehr viele bläserlastige Songs dabei, die mir sehr am Herzen liegen. So schließt sich der Kreis ...

Zum Glück hat die Genesis-Familie ja ein fettes Repertoire. Da wird es sicher nicht langweilig ...

Die Dramaturgie der Setlist ist uns sehr wichtig. Wir wollen die Zuschauer abholen, und am Ende soll der Boden auch brennen. Dafür gibt es zu 70 Prozent Songs, die wir einfach spielen wollen und müssen, weil die eine sehr starke Strahlkraft haben, wie bei-



Von Phil Collins empfohlen: Show der Genesis-Tribute-Band Phil um Frontmann Jürgen Mayer.

| Foto: Band/frei

spielsweise „In the Air Tonight“, „Invisible Touch“, „No Son of Mine“, „Another Day in Paradise“. Die restlichen 30 Prozent sind dann Exoten, die passend ausgetauscht werden. Eine zusätzliche Programmänderung erfolgt auch immer wieder durch den Einsatz von Gastmusikern wie einem Streichorchester oder unserem befreundeten Pipemajor.

Nervt das nicht irgendwann, wenn man immer wieder die gleichen Songs spielen muss, die vielleicht gar nicht mal so die eigenen Lieblingssongs sind?

Das ist vielleicht merkwürdig, aber wir können von den Songs nicht genug bekommen. Wir haben das Glück, dass gerade die Hits, die jeder hören möchte, einen zeitlosen Charakter haben.

Was ist Ihr persönlicher Lieblingssong aus dem Genesis-Universum?

„Mama“. Und die 20 anderen ...

Das werden Sie sicher oft gefragt: Sie müssen als Frontmann dem Vergleich mit dem großen Vorbild standhalten.

Wie fühlen Sie sich dabei?

Mir geht es grundsätzlich sehr gut dabei, weil ich mich nicht verstellen muss. Die Shows sind für mich persönlich ein großer Genuss.

Aber es heißt, Phil Collins höchstselbst würde die Band empfehlen. Sehen Sie sich durch die Lorbeeren nicht doch einem hohen Druck ausgesetzt?

Druck wäre nicht das richtige Wort. Wir stehen unter „positiver Spannung“.

Haben Sie den persönlichen Kontakt zum Meister gesucht? Wie ist es denn dazu gekommen?

Wir haben einen Kontakt zu seiner Managerin Annie Callingham, und durch sie erhielten wir eine Einladung von P.C. zum persönlichen Kennenlernen bei einem Konzert in Stuttgart. Das war natürlich ein „Brett“, und wir fühlten uns sehr geehrt. Er ist ein relativ entspannter Gesprächspartner und fand es klasse, wie wir die Songs und die Show präsentieren. Darüber hinaus haben wir uns in

der Vergangenheit gegenseitig zum Geburtstag gratuliert und sind in losem Kontakt. Ich hoffe, dass er sich in nächster Zeit gesundheitlich etwas regenerieren und vielleicht wenigstens wieder neue Songs schreiben kann.

Nun ist es ja auch für Veranstalter mit gewissen Herausforderungen verbunden, eine elfköpfige Band auf die Bühne zu bringen – die Kosten und Risiken mal außen vor. Die Kleinkunsthöhe um die Ecke wird da nicht ausreichen. Gab es deshalb schon Durststrecken oder wie gehen die Band damit um?

Wir sind grundsätzlich sehr gut gebucht – sogar mehr als für alle machbar, so dass wir auch auf die Hilfe von Ersatzmusikern angewiesen sind, die einspringen, wenn jemand ausfällt. Während der Pandemie hatten wir die gleiche Live-Pause wie alle anderen größeren Bands auch und konnten das intern nur mit ein paar Whiskytastings etwas kompensieren. (schmunzelt).

Wann war der Zeitpunkt, wo Sie gewusst haben: Jetzt hat's mit Phil gezündet, jetzt läuft's mit der Tribute-Show?

Wir haben uns 1998 gegründet und waren ein Jahr später fest davon überzeugt, dass wir mit Haut und Haaren – bei mir ohne – Phil sind. Mit der Einladung von Phil Collins war das dann für uns auch „von oberster Stelle“ abgesegnet.

Wo möchten Sie mit der Band noch hin? Wir möchten unsere Band in Deutschland und dem europäischen Ausland noch stärker präsentieren und unsere Show mit zusätzlichen musikalischen und technischen Features weiterentwickeln.

Können Sie sich vorstellen, vielleicht doch eigene Songs zu produzieren und live auf die Bühne zu bringen?

Ich glaube nicht. Wir leben unsere Band Phil sehr intensiv und hätten daher auch keine Zeit oder Lust für weitere Projekte.

| Interview: Gisela Huwig